



Erlebnisse von Jedermann

Eine illustrierte Betrachtung von OTTOMAR STARKE

Wir sind alle einmal jung gewesen! — Wir haben die Schulbücher im Riemen getragen und in den Rand der Pennälermütze einen Knick gekniffen, weil das schick war. Wir setzten unsere Ehre daran, für rechte Rowdys zu gelten und uns aus Mädchen scheinbar nichts zu machen. Wir hatten für alles andere Interesse, nur für das nicht, was uns in den langweiligen Schulstunden eingepaukt wurde. Wir hatten alle instinktiv das Gefühl, daß aus einem Primus später einmal doch nichts Rechtes werden kann. Und zwischen uns und den Volksschülern bestand ein uralter atavistischer Haß, der sich in blutigen Schlachten austobte. Wir haben uns alle für unsere und unserer Klasse Ehre in den Straßen, auf den Spielplätzen und im nahen Walde gebalgt. Es war ein richtiges Indianerdasein, denn wir kannten alle Karl May und den Lederstrumpf. Kaltblütig benutzten wir ehrbare Bürger, die ihre Einkäufe machten, als Deckung, hinter deren Rücken wir vorgingen und uns mitten im Lärm des Marktes an den Feind anpirschten, um im geeigneten Moment mit unerhörtem Geschrei hervorzubrechen und uns auf ihn zu werfen. Vielleicht hielten uns die indignierten Passanten für unerzogene Lümmel, aber sie ahnten nicht, daß hier ernste Ehrenhändel mit der Faust ausgetragen wurden, daß vielleicht ein Spottname oder ein unfaires Fußballspiel Sühne heischte oder daß die Schwester eines Klassenkameraden beleidigt worden war; und gerade darin



„Weil du mich nicht hast abschreiben lassen, hab' ich 'ne Fünf gekriegt . . . Glaubst du, ich lass' mir von so einem wie dir die Karriere verderben?! . . .“